

§ 97 Das abschließende Summarium (28,30–31)

Damit sind wir am Schluß der Apostelgeschichte angekommen, bei dem abschließenden Summarium.¹

30 Paulus aber blieb ganze zwei Jahre lang in seiner eigenen Mietwohnung, und er empfing alle, die zu ihm kamen,² 31 er verkündigte das Reich Gottes und lehrte über den Herrn Jesus Christus mit allem Freimut ungehindert.³

Interessant ist die Angabe ἐν ἰδίῳ μισθώματι (*en idiō misthōmati*) in **v. 30**, handelt es sich doch um die mittlerweile dritte Bezeichnung für das Domizil des Paulus in Rom. Zunächst hatte es ganz summarisch geheißen, es sei dem Paulus erlaubt worden μένειν καθ' ἑαυτὸν σὺν τῷ φυλάσσοντι αὐτὸν στρατιώτῃ (*mēnein kath' heauton syn tō phylāssonti auton stratiōtē*) (28,16).⁴ Der moderne Leser denkt an eine Art Wohngemeinschaft, die Paulus zusammen mit dem ihn bewachenden Soldaten gründet, die aber wohl auch gegebenenfalls für Reisebegleiter des Paulus (man denke etwa an den Aristarch aus 27,2!) offenstand.

¹ Im Lauf dieser Vorlesung haben wir die folgenden Summarien der Apostelgeschichte kennengelernt:

1. 1,12–14 über die Mitglieder der Urgemeinde
2. 2,42–47 über das Leben der Urgemeinde
3. 4,32–37 über die Gütergemeinschaft in der Urgemeinde
4. 15,12–16 über das Wachstum der Urgemeinde
5. 6,7 über das weitere Wachstum der Urgemeinde
6. 9,31 über den Frieden nach der paulinischen Verfolgung
7. 19,11–12 über die Wunder des Paulus in Ephesos

Hinzu kommt hier nun noch das letzte Summarium der Apostelgeschichte, 28,30–31 über die Wirksamkeit des Paulus in Rom. Man sieht, daß die Masse der Summarien es mit der Urgemeinde in Jerusalem zu tun hat (Kapitel 1–6); danach finden wir insgesamt nur noch drei mit dem krönenden Beschluß in 28,30–31.

² In der westlichen Überlieferung folgt am Ende des Verses noch καὶ διελέγετο πρὸς Ἰουδαίους τε καὶ Ἑλληνας (*kai dielegeto pros Ioudaious te kai Hēllēnas*), vgl. *Albert C. Clark*, a. a. O., S. 171.

³ In der westlichen Überlieferung folgt darauf dann noch ὅτι οὗτός ἐστιν Ἰησοῦς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, δι' οὗ μέλλει ὅλος ὁ κόσμος κρίνεσθαι, eine Zufügung, die m. E. keinen Anspruch auf Ursprünglichkeit erheben kann, denn das μετὰ πάσης παρρησίας ἀκωλύτως (*meta pasēs parrēsias akōlytōs*) ist als Schluß unschlagbar!

⁴ Diese Angabe präzisiert der westliche Text, indem er zu dem μένειν καθ' ἑαυτὸν (*mēnein kath' heauton*) noch hinzufügt: ἔξω τῆς παρεμβολῆς (*exō tēs parembolēs*) (vgl. *Albert C. Clark*, S. 169), „außerhalb der Kaserne“, (vgl. *Bauer/Aland*, Sp. 1263, s. v. 2.) „Auch v. d. Kaserne in Rom, in der die Soldaten lagen, zu denen der Begleiter des Pls gehörte“ **AG 28:16 v.1.**

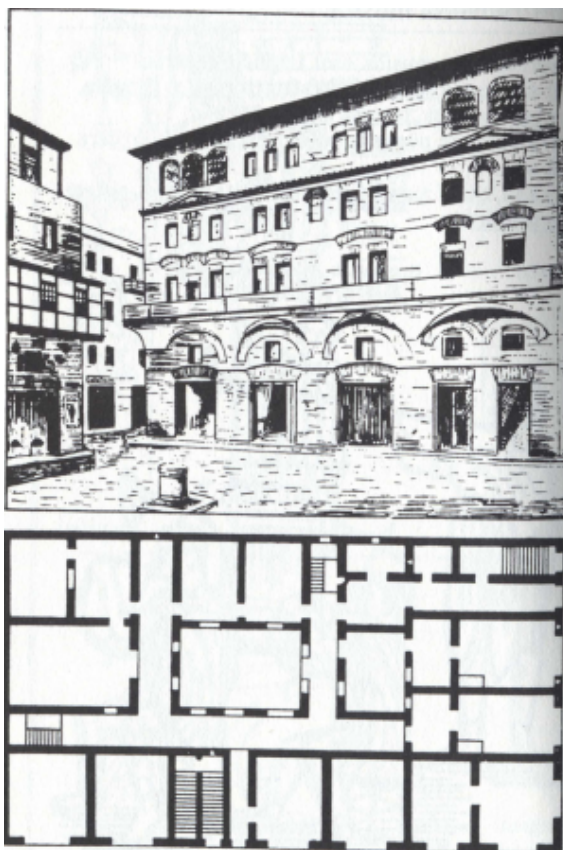


Abbildung 24: Ein Mietshaus in Rom (Rekonstruktion)

Genauer wird dieses Domizil dann in v. 23 mit *ξενία* (*xenía*) bezeichnet. In des Paulus eigenen Schriften begegnet *ξενία* (*xenía*) nur in Philemon 22 mit der Bedeutung „Gastzimmer“.⁵ Die einzige andere Stelle, die unser Wort bietet, ist Apg 28,23, wo dann die Bedeutung strittig ist: Soll man an ein Zimmer denken, oder ist eine Wohnung gemeint?⁶

Diese Frage ist sinnvollerweise von v. 30 her zu entscheiden, denn es liegt nahe, daß der Verfasser der Apostelgeschichte in allen drei Versen ein und dasselbe Domizil des Paulus im Auge hat, auch wenn hier in v. 30 von dem ihn bewachenden Soldaten nun keine Rede mehr ist. Das *μίσθωμα* (*místhōma*)⁷ in v. 30 aber bezeichnet eindeutig eine Wohnung, kein Zimmer. Und auch wegen den vielen Juden, die Paulus in v. 23 in seiner *ξενία* (*xenía*) aufsuchen, wird man nicht an ein Zimmer denken

⁵ Vgl. Bauer/Aland, Sp. 1109, s. v. *ξενία* (*xenía*).

⁶ Vgl. Bauer/Aland, ebd.

⁷ Vgl. den Artikel bei Bauer/Aland, Sp. 1060; demnach kann *μίσθωμα* (*místhōma*) aktiv den Mietzins bezeichnen und passiv „das Gemietete, die Mietwohnung“.

dürfen, sondern größere Räumlichkeiten annehmen müssen, sonst hätte das Treffen zwischen Paulus und den römischen Juden draußen auf der Straße stattfinden müssen, die – im damaligen Rom – für größere Versammlungen denkbar ungeeignet war.

Georg Rubel macht darauf aufmerksam, daß *μισθωμα* (*mīsthōma*) im Neuen Testament nur an unserer Stelle vorkommt: „Demzufolge handelt es sich um ein echtes Hapaxlegomenon.“⁸

„Da dieser Terminus keine Parallelen im lukanischen Doppelwerk besitzt und auch im restlichen Neuen Testament nicht vorkommt, handelt es sich hierbei offensichtlich um eine Information, die Lukas der Tradition entnommen hat. Diese Information kann als Konkretion von Apg 28,16 und Apg 28,23 verstanden und dahingehend gedeutet werden, dass der historische Paulus in einer römischen Mietwohnung gelebt hat.“⁹

Ist das richtig, so haben wir es hier mit einer wichtigen historischen Information zu tun, die insbesondere für die nun schon mehrfach berührten Einleitungsfragen zum Philipperbrief von höchstem Interesse sind: Paulus war, als er den Philipperbrief schrieb, nicht, wie er selbst in Phil 1,13 sagt, in einem *praetorium* inhaftiert, sondern lebte in Rom in einer Mietwohnung. In dieser Mietwohnung also wohnt Paulus *διετίαν ὄλην* (*dietian holēn*), volle zwei Jahre lang. Unser Summarium hat es mithin mit den letzten zwei Jahren des Paulus in Rom zu tun, ein ungewöhnlich langer Zeitraum für ein Summarium in der Apostelgeschichte (vergleichbar wäre vielleicht das Summarium in 9,31). Was nach dieser *διετία* (*dietia*) geschieht, erfährt der Leser nicht.

Theodor Zahn hat einst die Auffassung vertreten, daß der Verfasser der Apostelgeschichte ein weiteres Buch habe schreiben wollen, in dem die weiteren Geschichten des Paulus dargestellt worden wäre: „Eine glaubhafte Erklärung des merkwürdigen Schlusses der AG ergibt sich nur aus der Erkenntnis, daß Lc schon beim Beginn der Niederschrift seines 2. Buches die Absicht gehegt und deutlich genug ausgesprochen hat . . . , diesem 2. Buch mindestens noch *ein* weiteres Buch desselben Werkes folgen zu lassen.“¹⁰

In diesem Buch wäre nicht nur das Ende des Paulus zu erzählen gewesen, sondern v.a. auch das Schicksal der anderen Apostel und ihrer Mission. Zahn bezieht sich in diesem Zusammenhang auf den Titel un-

⁸ Georg Rubel, a. (Anm. 12 auf S. 746) a. O., S. 114.

⁹ Ebd.

¹⁰ Theodor Zahn II 861.

seres Buches: πράξεις τῶν ἀποστόλων (*praxeis tōn apostolōn*), den er auf den Verfasser zurückführen möchte.¹¹ Dieser Titel mache es notwendig, nun auch die Taten der anderen Apostel darzustellen. Dies hätte in dem folgenden Buch geschehen sollen. „Wieviel törichte Fabeln schon des nächstfolgenden Jahrhunderts, wieviel mühsame Kleinarbeit und wieviel Streit der Forscher wäre uns erspart geblieben, wenn es Gott gefallen hätte, dem ersten Griechen unter den Schriftstellern christlichen Glaubens die Vollendung seines unersetzlichen Werkes gelingen zu lassen!“¹²

Viele Nachfolger hat Zahn mit dieser Hypothese nicht gefunden. Heute geht man davon aus, daß mit 28,30–31 der vom Verfasser so geplante Schluß seines Werkes vorliegt.¹³

2Tim 4,16

Barrett vertritt die Auffassung „that the end of the story was omitted, because it was not edifying“.¹⁴ Er verweist in diesem Zusammenhang auf die Notiz 2Tim 4,16, wo es heißt:

ἐν τῇ πρώτῃ μου ἀπολογία οὐδεὶς
μοι παρεγένετο, ἀλλὰ πάντες με
ἐγκατέλιπον.

Bei meiner ersten Verteidigung hat
mir keiner beigestanden, sondern
alle haben mich verlassen.

Zur Interpretation dieser Passage aus dem 2. Timotheusbrief kann man den Merkelschen Kommentar heranziehen, der die Frage aufwirft, worauf sich die Zählung „erste Apologie“ bezieht, auf die Gefangenschaft in Caesarea oder auf die Situation am Ende von Apg 28.¹⁵ Ihm zufolge handelt es sich hier nicht „um die Darstellung einer biographischen Situation“, sondern vielmehr um eine „exemplarische Situation“.¹⁶ Ist dies richtig, so darf man nicht an eine historische Anwendung dieses Verses denken, insbesondere nicht an eine historische Anwendung in bezug auf Apg 28.

Anderer Auffassung ist Barrett: „The provenance of the apparently autobiographical verses in the Pastorals cannot be discussed here, and it does not matter whether this verse was written by Paul and incorporated in the pseudonymous epistle or came from some other source. Its con-

¹¹ Vgl. *Theodor Zahn* I 7–9.

¹² *Theodor Zahn* II 862.

¹³ Vgl. die Übersicht über die verschiedenen Hypothesen bei *C. K. Barrett* II 1249.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ *Helmut Merkel*: Die Pastoralbriefe, NTD 9/1, Göttingen und Zürich 1991, S. 83–84.

¹⁶ *Helmut Merkel*, a. a. O., S. 86.

tent is too disreputable for it to be described as pure fiction; there existed a tradition of a desertion of Paul by those who should have stood by him. Where this took place we do not know.¹⁷

Der schon mehrfach zitierte Georg Rubel hat einer Bemerkung aus dem 2. Timotheusbrief einen ausführlichen Abschnitt gewürdigt.¹⁸ Dabei geht es aber nicht um die hier angesprochene Passage 2 Tim 4,16–18, sondern um 2 Tim 4,6–8. Da von diesem Text aus kein direkter Weg zu Apg 28,30–31 führt, gehe ich auf diesen Rubelschen Abschnitt in unserem Zusammenhang nicht ein.

* * *

Die letzten beiden Wörter der Apostelgeschichte wollen wir uns noch ansehen. Wir haben schon bei mehreren Gelegenheiten über das Wort *παρρησία* (*parrēsía*) gesprochen; die *παρρησία* (*parrēsía*) zeichnete schon die Apostel in Jerusalem im Konflikt mit den jüdischen Behörden aus. Hier steht sie als vorletztes Wort, um den Paulus abschließend zu charakterisieren: Er verkündigt das Reich Gottes *μετὰ πάσης παρρησίας* (*meta pasēs parrēsias*). Doch damit nicht genug: Er tut dieses *ἀκωλύτως* (*akōlytōs*) – ungehindert. Erst dieses letzte Wort der Apostelgeschichte bringt die apologetische Absicht des Verfassers der Apostelgeschichte abschließend zur Geltung. „Paulus bleibt unverändert der ungebrochene Kündler der Botschaft Gottes und Christi. *ἀκωλύτως* [*akōlytōs*] setzt darunter das Siegel. Es handelt sich um eine werbeträchtige Schlußformulierung für die Tendenz des ganzen Buches und sollte nur im Zusammenhang mit dem lukanischen Doppelwerk gedeutet werden.“¹⁹

Das letzte Wort der Apostelgeschichte²⁰, dieses *ἀκωλύτως* (*akōlytōs*), bringt das Programm des Verfassers der Apostelgeschichte als Ganzes zum Ausdruck: Paulus lehrt mit allem Freimut *ungehindert* – so soll es sein, auch heute, in der Zeit des Verfassers der Apostelgeschichte. Wie die Miletrede zeigt, weiß er natürlich vom Tod des Paulus. Er setzt „den Märtyrertod des Paulus voraus. Daß er ihn nicht erzählt hat (und auch nicht in einem 3. Buch erzählen wollte²¹), versteht sich eigentlich von selbst. Er sah es nicht als seine Aufgabe an, die Märtyrerfrömmigkeit zu

¹⁷ C. K. Barrett, II 1249–1250.

¹⁸ Georg Rubel, a. (Anm. 12 auf S. 746) a. O., S. 121–141.

¹⁹ Gottfried Schille, S. 480.

²⁰ Vgl. dazu Gerhard Dellling: Das letzte Wort der Apostelgeschichte, NT 15 (1973), S. 193–204.

²¹ So die Zahnsche These!

beleben. ... Er wollte nicht, wie die Offenbarung Johannis, die Christen für das Martyrium rüsten, sondern der Kirche nach Möglichkeit das Martyrium ersparen. Darum hat er die Ap[ostel]g[eschichte] nicht mit dem Märtyrertod des Paulus enden lassen, sondern mit dem guten Rat, der – wenn befolgt – viel Blut und Tränen erspart hätte: ἀκωλύτως [*akōlytōs*].“²²

Der Verfasser der Apostelgeschichte schrieb sein Buch in einer Zeit, als man es noch für möglich halten konnte, daß die Christen sich mit den Behörden arrangieren. Sein ganzes Buch ist geleitet von dem Wunsch, „mit den munizipalen und den Reichsbehörden zu einem für die Christen erträglichen *modus vivendi* zu kommen.“ „Diesem Optimismus des Lukas²³, daß ein solcher *modus vivendi* nicht nur gefunden, sondern auch durchgehalten werden könnte, wird durch die Ereignisse am Beginn des zweiten Jahrhunderts die Basis entzogen.“²⁴

Der Tod des Paulus – wäre er am Schluß der Apostelgeschichte dargestellt worden – hätte diese Idylle in Frage gestellt. Er hätte das optimistische Bild, das der Verfasser der Apostelgeschichte zeichnet, überschattet. Daher hat er den Tod des Paulus hier nicht mehr geschildert.

Exkurs: Der Tod des Paulus

Die Tatsache, daß der Verfasser den Tod des Paulus nicht berichten wollte, enthebt uns nicht der Verpflichtung, uns abschließend noch diesem Thema zuzuwenden. Wir können darüber allerdings nur spekulieren.

Es gibt meines Erachtens zwei Möglichkeiten: Entweder, der Prozeß wurde in Rom doch wieder aufgenommen und zu Ende gebracht: Dann ist Paulus Anfang der sechziger Jahre dort hingerichtet worden. Oder der Prozeß wurde verschleppt – solche Phasen kennen wir ja schon aus Caesarea –, so daß Paulus im Jahr 64 den Brand Roms noch erlebte. Dann könnte er im Zusammenhang dieses grausigen Gemetzels an den römischen Christen ums Leben gekommen sein.²⁵

²² Ernst Haenchen, S. 700.

²³ Damals hielt ich Lukas für den Verfasser der Apostelgeschichte, das wäre jetzt zu modifizieren.

²⁴ Die Zitate aus *Peter Pilhofer*: Philippi. Band I: Die erste christliche Gemeinde Europas, WUNT 87, Tübingen 1995, S. 205.

²⁵ Genauso unentschieden *E.P. Sanders* in seinem Paulusbuch (Paulus. Eine Einführung. Aus dem Englischen übersetzt von Ekkehard Schöller, Stuttgart 1995, S. 24–26).

Aus Gründen, die ich hier nicht mehr entwickeln kann, neige ich eher der zweiten Möglichkeit zu. Nur ein Grund sei hier abschließend genannt: Wäre Paulus im Anschluß an einen »ordentlichen« Prozeß einfach hingerichtet worden, so hätte der Verfasser der Apostelgeschichte damit keine ganz unüberwindlichen Probleme gehabt. Wurde er jedoch in die grausigen Hinrichtungen nach dem Brand Roms hineingezogen, dann war es für den Verfasser der Apostelgeschichte absolut unmöglich, dies am Ende seines Buches zu bringen. Dieses Gemetzel hätte seinen Optimismus allzu offensichtlich in Frage gestellt.

Anders entscheidet sich Theißen in dem schon mehrfach zitierten Aufsatz: „Meine Vermutung ist nun, dass Nero durch die Appellation des Paulus auf die Christen aufmerksam geworden ist – und erst dadurch später auf den Gedanken kommen konnte, den Verdacht der Brandstiftung auf sie abzulenken. Er wusste aus dem Verfahren gegen Paulus (und vielleicht auch durch den Einfluss der Poppaea), wie wenig geschätzt die Christen unter den Juden Roms und in der Bevölkerung waren. Bei seinem Verhör des Paulus wird er den christlichen Glauben nicht anders beurteilt haben als die imperiale Elite auch sonst: Er war für ihn ein Aberglaube: eine *superstitio prava immodica* (Plin. 10,96), eine *exitiabilis superstitio* (Tac. ann 15,44,3). Weniger wahrscheinlich ist, dass sich Nero auch mit Petrus befassen musste, der ja auch den Märtyrertod in Rom gefunden hat. Petrus war kein römischer Bürger. Er wurde von anderen Richtern verurteilt. Die apokryphe Überlieferung differenziert hier wohl zutreffend: Nach den Petrusakten wurde Petrus durch den Stadtpräfekten Agrippa der Prozess gemacht (Acta Petri 34–36), nach den Paulusakten wurde Paulus durch den Kaiser Nero verhört und verurteilt (Acta Pauli 11,3 = Martyrium Pauli 3). Auch bei der Todesstrafe wird zwischen beiden in der apokryphen Literatur immer differenziert: Petrus wird gekreuzigt, Paulus enthauptet. Der apokryphe Paulus bezeugt hier dem Kaiser, dass Gott die Welt durch Feuer vernichten wird. Kaiser Nero verurteilt deshalb die Christen zum Feuertod, Paulus aber zum Tod durch das Schwert! Hat Nero vielleicht aus den eschatologischen Erwar-

Bornkamm plädiert für die erste der genannten Möglichkeiten (*Günther Bornkamm: Paulus*, UTB 119, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 31976, S. 119). Ähnlich auch *Becker*: „Man wird nicht fehlgehen, seinen Tod eingangs der sechziger Jahre anzusetzen, also unter Nero, aber noch vor der Christenverfolgung 64 n. Chr.“ (*Jürgen Becker: Paulus. Der Apostel der Völker*, Tübingen 1989, S. 506).

tungen der Christen den Vorwurf konstruiert, sie wollten Rom in Brand stecken?“²⁶

Theißen kommt also zu dem Schluß, daß Paulus schon vor dem Jahr 64 n. Chr. vom Kaiser Nero selbst verurteilt und dann hingerichtet worden wäre. Durch diesen Prozeß angeregt hätte Nero dann einige Zeit später versucht, den Brand Roms den Christen in die Schuhe zu schieben.

Dieser Rekonstruktion vermag ich mich nicht anzuschließen: Ich halte es nicht für plausibel, daß der Kaiser sich *persönlich* mit Paulus befaßt hat, wie Theißen voraussetzt. So wichtig war der Fall nun aus römischer Sicht wohl doch nicht . . .

* * *

(Neufassung im Winter 2018/2019, 3. II. 2019 um 15.51 Uhr)

²⁶ Gerd Theißen: Paulus – der Unglücksstifter. Paulus und die Verfolgung der Gemeinden in Jerusalem und Rom, in: Biographie und Persönlichkeit des Paulus, WUNT 187, Tübingen 2005, S. 228–244; hier S. 242–243.